

**Extremismus bekämpfen: Graue Wölfe und andere extremistische Gruppen verbieten -
ihre Vereine und Symbole an unseren Universitäten zerschlagen!**

Antragsteller*innen:

Sahar Alias, Melih-Tarik Özdemir, Ole Richter, Konstantin Braas, Amelie Ohff und Willy Standke
(Juso-Hochschulgruppe)

Antragstext:

Das Studierendenparlament möge beschließen, dass der AStA und das StuPa dazu
aufgefordert werden:

- sich für eine Unvereinbarkeit der Studierendenschaft mit den Strukturen nationalistischer und extremistischer Gruppierungen, wie insbesondere den Grauen Wölfen, ihren Vereinen und Symbole auszusprechen.
- sich für den Ausbau bestehender und die Etablierung weiterer Maßnahmen der Extremismusprävention einzusetzen.
- sich mit demokratischen und migrantischen Organisationen zu vernetzen und nach den Bedürfnissen der Organisationen die Zusammenarbeit zu intensivieren und zu verstetigen, dies gilt insbesondere für den Allgemeinen Studierendenausschuss und seine Referate durch referatsübergreifende Veranstaltungen (bspw. AntiRa und PolBil). Ein möglicher Anreiz wäre der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland, die in dem Bereich Arbeit betreiben. Die Juso HSG kann auch gerne in Zukunft explizit Input zu Veranstaltungen geben.
- mit dem Hochschulausschuss eine Stellungnahme verfassen, in der man sich gegen die Grauen Wölfe in den Reihen der Studierenden ausspricht. Hierbei kann auf die persönlichen Erfahrungen von betroffenen Studierenden zurückgegriffen werden.

Antragsbegründung:

Die Fußball-EM wirkt als Mobilisierungsfaktor für türkische Ultranationalisten. In den Straßen bekennen sich viele Menschen mit dem Handzeichen, bekannt bei uns als Schweigefuchs, zu den Grauen Wölfen und wenden physische und psychische Gewalt gegen ihre Mitmenschen an. Viele Kurd*innen, Armenier*innen, Alevit*innen, Êzîd*innen, Jüd*innen und weitere Bürger*innen müssen sich zunehmend Sorgen um ihre Sicherheit machen. Die Informationsstelle Antikurdischer Rassismus beobachtet mit großen Sorgen den zunehmenden Rassismus und das politische Versagen im Umgang mit den türkisch-ultranationalistischen Grauen Wölfen in Deutschland, die mit mehr als 12.000 Anhänger*innen die größte rechtsextreme Bewegung darstellen. Das angestiegene Verwenden der Zeichen und Symboliken dieser Bewegung schüren bei Minderheiten und politischen Oppositionellen Angst und Panik. Die Grauen Wölfe verfolgen die Ideologie des Turanismus, welches ein großtürkisches Reich vom Balkan bis Zentralasien befürwortet. Dabei handelt es sich um eine antidemokratische, antisemitische und rassistische Ideologie, die Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele betrachtet. Die Grauen Wölfe gelten international als gewaltbereit und mobilisierungstark, wie die jüngsten Angriffe auf kurdische Familien im März dieses Jahres aufzeigen.

Auch an der Christian-Albrechts-Universität können sich Studierende nicht sicher fühlen, wenn in Foren der Universität extremistische Symbole reproduziert werden und marginalisierte Studierende eingeschüchtert werden. Als Studierendenschaft sollten wir uns für die Sicherheit und den Schutz der Studierenden einsetzen.